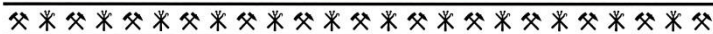




Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.



Mitteilung Nr. 184

4/2023

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,

Stichpunkte

Unser diesjähriger Haldenaufstiegstag, der wie gewohnt von Haldensteiger Guido Roswora sowie Thomas Wäsche und seinen Mannen wieder perfekt vorbereitet worden war, fand am Sonntag, dem 4. Juni statt. Über tausend Wagemutige bewältigten die etwa 360 Meter lange und steile Rampe hinauf zum Gipfel des mit 153 m Höhe höchsten Kegels des Mansfelder-Sangerhäuser Bergreviers, um in 311,4 m über dem Meeresspiegel den Weitblick zu genießen. Unter ihnen waren wieder neben sehr vielen Kindern auch einige betagte Bergleute dabei und es kam oben auch wieder zu sehr interessanten Dialogen. Die Besucherzahl war nicht nur überwältigend, sie war auch ein klares Bekenntnis zu unseren Halden und zur Bergbaulandschaft überhaupt! Ein Dankeschön geht auch unbedingt nochmal an die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Volkstedt und an den Heimatverein Volkstedt, die die Bergsteiger mit Speis und Trank versorgten. Bedanken wollen und müssen wir uns auch bei unseren Vereinskameradinnen, die in der Haldenmeisterei freiwilligen Dienst taten. Sie hatten mehr als alle Hände voll zu tun. Auch beim auf dem Fortschrittschacht ansässigen Unternehmen „Haba Sales GmbH“ haben wir uns zu bedanken, das uns wieder freien Zugang zur Basiswiese gewährte und kostenfrei Strom und Wasser zur Verfügung stellte. Die hier ansässige Firma war stets eine große Hilfe bei unserem Unterfangen.



Quelle: DPA, MZ, 08.06.2023

Den Massenansturm beschrieb J. Lukaschek am 05.06. in der Mansfelder Zeitung entstellend mit „Zahlreiche Wanderer ...“ und garnierte seine dünnen Sätzchen mit vier aussagefreien Fotos. Er hatte offenbar nicht allzu viel Zeit mitgebracht. Viel mehr davon hatte sich Lars Wohlfahrt vom MDR genommen, um diesen Tag in seiner ganzen Länge einzufangen, um selber hoch zu klettern, mit den Menschen zu sprechen und um Fragen zu stellen. Das war schon ein anderes Format als der Fußnotenjournalismus a la Lukaschek.

Zum Stammtisch am 13. Juni konnten wir wieder einmal unseren Stamm-Referenten Karl-Heinz Ludscheidt begrüßen. Sein Thema war diesmal „Altbergbau in Wimmelburg“ und er untertitelte es in „Von der Klosterzeit bis zum Beginn der Tiefbauperiode 1864“. K.-H. Ludscheidt war wieder nicht nur bestens vorbereitet, ihn zeichnet auch ein fundiertes Wissen aus. Das Bemerkenswerte ist, erst im wohlverdienten Ruhestand fand er Zeit und Muße sich mit der Geschichte seines Heimatdorfes Wimmelburg auseinanderzusetzen, welches er, obwohl über Jahrzehnte in Leipzig zuhause, immer im Blickfeld behalten hatte. Von da an tat er dies aber mit einer Gründlichkeit, die seinesgleichen sucht. Im Landesarchiv Merseburg zählte er schnell zu den „Privilegierten“, weil die Akten, mit denen er sich jeweils gerade beschäftigte, gar nicht erst wieder weggepackt wurden und bis zum nächsten Arbeitsbesuch auf seinem Stamplatz verweilten. Das sich wieder jemand mit der Vergangenheit von Wimmelburg beschäftigt, war auch sehr nötig, denn nach dem Lehrer Paul Ulrich (*31.03.1886; †01.01.1957), der sich neben seiner hauptsächlichen ehrenamtlichen Tätigkeit als Kreispfleger der kulturgeschichtlichen Bodenaltertümer, mit der Flurnamenkunde und der Vergangenheit Wimmelburgs beschäftigte, war da lange Zeit niemand, der sich um diese Dinge gekümmert hat. Eine Zeitlang tat dies ein wenig die Mundartdichterin Marie Sperber (*20.04.1908; †20.10.1963), die mit Paul Ulrich auch oft unterwegs gewesen war, aber viel hat sie nicht hinterlassen. Der Kultur- und Heimatverein Wimmelburg wäre um einiges ärmer, hätte er den fleißigen Karl nicht gehabt. In seinem Vortrag informierte er unter anderem, was es mit den Haldenvergrabungen auf sich hatte. In Wimmelburg ging der Bergbau schon frühzeitig um und im 18./19. Jahrhundert standen hier mindestens mehr oder weniger bekannte 13 Schächte. Da muss man schon vom Bergmannsdorf sprechen trotz Domäne und Bauernlinde im Gemeindegelb. Selbst Sachkundigen war wohl nicht bekannt, dass es in der Gemarkung Wimmelburg ein spezifisch ausgezeichnetes Areal gibt, welches besonders geschützt ist. Es erstreckt sich von der Dorfbreitenkante bis hoch zur Birkenschäferei und ist registriert unter dem Kürzel ‚FFH Gebiet 109‘. Hinter FFH versteckt sich ‚Flora – Fauna – Habitat‘ und hier liegen 104 Halden, allesamt geschützt. Der Stammtisch war wieder sehr gut besucht und die Bewirtung wieder bestens.

In der gleichen Woche, am Freitag fand das Annenkirchplatzfest statt. Zumindest eine kleine Abordnung des VMBH hatte die Einladung wahrgenommen. Es war ein sehr gemütlicher Abend mit unaufdringlicher musikalischer Umrahmung, vielfältigen Speise- und Getränkeangeboten und Preisen wie im Schlaraffenland. Und als Bonbon war aus diesem Anlass nicht nur die Kirche, sondern auch das Augustinerkloster zur Besichtigung geöffnet. Das war eine besonders gute Idee.

Am 20. Juni ging folgende E-Mail von Lucas Eggert in der Redaktion ein:

„Glück auf!, ganz spontan wurden wir nach Scheibenberg eingeladen, um dort mit den Bergbrüdern und Bergschwestern das 500-jährige Bestehen der Scheibenger Berg-

knappschaft zu feiern. So machten sich also 8 Vereinskameraden (im 1769-er Habit) am 18.06. auf den Weg ins Erzgebirge. Dort angekommen, wurden wir wie auch bekannt mit einer Herzensfreundlichkeit und etwas zu trinken begrüßt. Nach allen Formalitäten begaben wir uns 14 Uhr in die Johanniskirche und hielten dort einen Berggottesdienst ab. 15.30 Uhr begann dann der Bergaufzug durch das Städtchen Scheibenberg. Bei sommerlichen Wetter marschierten wir also gut 1,5 Kilometer bis zum Festplatz, wo dann die Grußworte überbracht und Fahنشleifen übergeben wurden. Gegen 18 Uhr traten wir unsere Heimfahrt ins Mansfelder Land an.“ Soweit die Info von Lucas Eggert.

Am 24. Juni fuhr eine Abordnung in den Norden von Sachsen-Anhalt nach Zielitz, um dabei zu sein bei der Jubiläumsfeier „50 Jahre Kali aus Zielitz“. Dieses Jubiläum hatte dort Volksfestcharakter, denn die ganze Gemeinde war auf den Beinen und ganz offenbar noch ein paar mehr.

Es folgen nun ein paar Informationen zum Zielitzer Kalibergbau.

Schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts deutete das Zutagetreten von Gips bei Vahldorf, etwa 12 km westsüdwestlich von Zielitz gelegen, auf das Vorhandensein von Kalisalzen.

1898 erteilte man dem Bohrunternehmer Julius Winter den Auftrag, Tiefbohrungen bei Vahldorf durchzuführen. Ende März 1898 fand der in 315 Meter Teufe das Salz.

Begleitet von erheblichen Schwierigkeiten (starke Wasserzuflüsse und Gebirgsdruckschäden) wurde in Samswegen von 1906 bis 1912 ein Schacht geteuft, bei 725 Metern beendet und in Förderung genommen.

Bereits ein Jahr danach wurde der Schacht vom Oberbergamt Halle gesperrt, der Grund war eine bedrohliche Situation im Schacht. Eine Wiederaufnahme erfolgte im Januar 1915. 700 bis 800 Tonnen Rohsalz wurden in der Carnallit-Fabrik (Carnallit ist ein wichtiges primäres Kalisalz zur Herstellung von Kalidüngemitteln) pro Tag verarbeitet.

Der Segen hielt nicht allzu lange an, denn der Hauptaktionär, die Wintershall AG, hatte Abbaufelder im Eichsfeld erworben und bei Bischofferode den Schacht Bismarckshall teufen lassen. Da sich Bischofferode als die bessere Lagerstätte zeigte und der Kalimarkt übersättigt war, wurde das Kaliwerk Samswegen am 1. Mai 1922 stillgelegt.

Bereits am 7. März 1908 war in Zielitz die Gewerkschaft „Moltkeshall“ gegründet worden. Diese Gewerkschaft kaufte Bergbaufelder mit einer Fläche von 2.600 ha zur Salzgewinnung. Bei 17 Tiefbohrversuchen stieß man 12 Mal auf Kali- bzw. Steinsalz. Die Rechte der Gewerkschaft erstreckten sich über die Gemarkungen Zielitz, Loitsche, Heinrichsberg, Niegripp und Hohenwarthe.

1912 kristallisierte sich die gesonderte Gewerkschaft „Zielitz“ heraus. Moltkeshall hatte einen Teil seiner Abbaufelder an diese abgetreten. Das ganze Unternehmen stand offenbar unter keinem guten Stern. Die Teufarbeiten, begonnen am 1. April 1911, mussten wegen Geldmangel am 15. September 1913 eingestellt werden. Den Schacht „Zielitz“, begonnen im Mai 1913, erging es ähnlich. Auch hier war bereits im September wieder Feierabend. Aber sofort war die finanzstarke Wintershall AG zur Stelle und sicherte sich vorsorglich die Abbaufelder. Soweit die Vorgeschichte.

Die damals noch junge DDR brauchte Kali, zum einen für den Eigenbedarf und zum anderen für den Export ins westliche Ausland, also als wichtigen Devisenbeschaffer. Es folgten umfangreiche wie großräumige geologische Erkundungen. Nach deren Zusammenfassung

und Auswertung waren sie Grundlage für den Beschluss, im Bereich Zielitz-Loitsche auf der Scholle von Calvörde ein neues Kaliwerk zu bauen.

Am 2. Januar 1964 erfolgte der symbolische erste Spatenstich durch den damaligen Generaldirektor der VVB.

Durch Beschluss des Rates des Bezirks Magdeburg am 11. April 1964 wurde für das neue Kaliwerk ein Areal von 325 ha Größe reserviert. Offizieller Gründungstag für den VEB Kaliwerk Zielitz war der 1. Januar 1968 und am 28. März 1969 wurde der erste Kübel Kalisalz nach über Tage gefördert.

Der große Tag für den Betrieb war der 23. Juni 1973. In einer Feierstunde wurde vom Leiter des Zentralen Aufbaustabes die Aufnahme des Dauerbetriebes verkündet.

„In Anerkennung dieses Ergebnisses wurde das Werk Zielitz mit der Durchführung der ‚Zentralen Veranstaltung des Ministerrates der DDR zum Tag des Bergmanns‘ am 30. Juni 1973 im Kalibetrieb geehrt. Der Kalibetrieb, die Kreisstadt Wolmirstedt und die Gemeinde Zielitz waren Gastgeber für über 600 Bergleute aus der DDR. Besonders eindrucksvoll war der Festumzug mit über 5.000 Besuchern.“

Dieses Ereignis war Grund genug, sich nach 50 Jahren an diesen Tag zu erinnern und war allemal einen Bergaufzug wert.

Anderntags fuhr die nahezu gleiche Gruppe in die alte Berghauptstadt Sachsens, nach Freiberg, um beim Bergaufzug anlässlich des „36. Bergstadtfestes“ dabei zu sein. Das Fest, welches bereits am Donnerstag, dem 22. Juni eröffnet worden war und immer am letzten Wochenende im Juni stattfindet, gilt als das größte Volksfest Sachsens. Rund 110.000 Besucher feierten vier Tage in der wohl berühmtesten Stadt des Erzgebirges.

Empfangen wurden unsere Kameraden mit der gewohnten und ungekünstelten erzgebirgischen Herzlichkeit und während des Bergaufzugs war auch wie immer aus den Besucherreihen der Ruf: „Die Mansfelder sind da!“ zu hören. Wer einmal bei einem dieser Aufzüge im Erzgebirge dabei war, hat ihn sicher auch gehört, denn er erscholl stetig, wie zuletzt z.B. in Olbernhau. Die Erzgebirgler scheinen den Mansfelder Kupferschieferbergbau und seine ruhmreiche Geschichte besser zu kennen und ebenso zu schätzen als die meisten unserer Kommunal- und Provinzialpolitiker, die häufig sehr ungeschickt nur so tun.

Es folgte unser großer Tag

30 Jahre Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e. V.

Nach der erfreulich kurz gehaltenen Begrüßungsrede durch Vorsitzenden Hans-Joachim Schworck anlässlich der Festveranstaltung „30 Jahre VMBH“ im Katharinenholz zu Kreisfeld, wir hatten für diese Feier passend den Tag des Bergmanns gewählt, war dieses Ereignis auch würdiger Hintergrund, um verdienstvolle Mitglieder auszuzeichnen.

Der Vorsitzende des Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine Sachsen-Anhalts, Erich Hartung, bat als ersten den ideenreichen und einsatzfreudigen Lucas Eggert nach vorn, um ihn die Verdienstnadel des Landesverbandes in Bronze ans Habit zu heften. In Silber erhielt sie der unermüdliche Erhard Schwarz, der sich während seiner langen Mitgliedschaft noch nie einer Bitte entzogen hat, wenn seine Hilfe gebraucht wurde. Seine Antwort war stets knapp wie klar, nämlich, „Ich komme!“

Zwei Kameraden erhielten die schlichte Nadel in Gold. Eine ging an Dr. Peter Sauerzapfe, der leider nicht anwesend war, weil er seit Jahren dafür Sorge trägt, dass unser Verein in

den Weiten des Internets bestens präsentiert wird und die Zweite ging an das Gründungsmitglied Dr. Hanns-Joachim Müller. Vielleicht hat es nicht jeder bemerkt, aber unser Hajo Müller, der gestandene, redegewandte sowie robuste und manchmal auch rauhebeinige alte Hüttenmann, der es bis zum Werkleiter gebracht hat, war nicht nur überrascht, sondern diese Ehrung hatte ihn auch sichtlich berührt.



Überrascht war auch der ahnungslose Manfred Hauche, als er von Achim Schworck nach vorne gebeten wurde, um die Ehrenurkunde entgegen zu nehmen, die ihm bescheinigte, dass er mit sofortiger Wirkung in den Stand „Ehren-Berghauptmann“ erhoben worden war.

Bei 128 Paraden, Bergaufzügen und Umzügen mit regionalgeschichtlichen Charakter war er der Anführer der 1769-er Formation. Im Februar 1995 wurde M. Hauche Mitglied bei uns. Aber bereits seit der Gründung hat er den VMBH stets aus dem Hintergrund heraus unterstützt, wo er nur konnte. Seine Aktivitäten waren im wahrsten Sinne des Wortes vielfältig. Er hat Vorträge gehalten und dies nicht nur bei uns im Verein, gehörte zum Autorenkollektiv der vierbändigen Mansfeld-Monografie und von 2001 bis 2020 übernahm er als Vorstandsmitglied Verantwortung und ihm lag und liegt auch heute noch die Verbindung zur Novalis-Gesellschaft in Wiederstedt am Herzen. Diese muss auch wieder verengt werden. In seiner Schreibstube verfasste er 115 Ausgaben unseres Mitteilungsblattes und er kümmerte

sich auch um die Vervielfältigung sowie um die Verteilung unseres Zentralorgans. Er war auch der Erste, der sich für den Fortschrittschächter Haldentag stark machte und hat die Verbindung zu Gerhard Winkler geknüpft, bei dem er auch schnell Gehör fand. In seiner Funktion als Berghauptmann begrüßte er neben nicht ganz so wichtigen Würdenträgern Bundespräsident Johannes Rau und Bundeskanzler Gerhard Schröder in der Bergstadt Eisleben. Die Bürde der Planstelle brachte es aber auch mit sich, dass er im Kärntischen Arnoldstein Jörg Haider seine Reverenz erweisen musste. Er hat alles mit und aus Liebe zum Verein getan, wie es sich für einen alten Fortschrittschächter Steiger, der auch mit untätigen Ungemach klar kommen musste, geziemt. Als seine Gesundheit das nicht mehr so recht mitzumachen gedachte, hat er schweren Herzens die Aufgaben so nach und nach weiter gegeben und auch hier dachte er in erster Linie an das Wohl und das Fortbestehen unseres Vereins. Endgültig soll aber der bunte Ehrenkittel auf keinen Fall noch nicht abgelegt werden, denn sollte mal Not am Mann sein, will er sich auf alle Fälle nochmal hineinzwängen – eben für den Verein!

Sein vielfältiges Agieren wurde bereits am 1. Oktober 2005 mit der Ehrennadel des Ministerpräsidenten Sachsen-Anhalts bedacht. Seit dem 2. Juli ist er nun der erste Ehren-Berghauptmann im Mansfelder Bergrevier, denn er war sozusagen seit der Bildung der Formation nach dem Freiburger Fuß deren Torwächter. Aber Trennungswunden werden ihn wohl noch lange plagen.

Uwe App, der grundsätzlich immer für eine Überraschung gut ist, er hatte uns, wie schon in der letzten Mitteilung gemeldet, mit einer überwältigenden Spende im vierstelligen Bereich beglückt, bat gleich nach der Rede von A. Schworck um ein kurzes Wort. Er erzählte uns die kleine aber wahre Geschichte von seinem chinesischen Geschäftspartner Jian Zhang, mit dem er sich mal über seine Vereinszugehörigkeit und unseren Verein im Allgemeinen unterhielt. Der erinnerte sich, dass sein Vater ebenfalls Bergmann gewesen sei und von daher auch über die Schwere dieser Tätigkeit wusste. Dass es in Deutschland Vereine gibt, die bergbauliche Traditionen pflegen und Uwe sogar Mitglied bei einem ist, hat ihn offenbar so begeistert, dass er ebenfalls mit einem (etwas kleineren) vierstelligen Betrag dabei sein wollte.

Dafür unser herzliches Dankeschön oder eben xièxie und ein herzliches
Glück auf! Jian Zhang!

Dank allen Helferinnen und Helfern, hier wären Martina Schröter, Christiane Zwanzig und nicht zuletzt Christa Seifert zu nennen, sowie der Kreisfelder Pfingstgesellschaft um Amtsmann Thomas Stock, die uns ihr Domizil für ein geringes Entgelt zur Verfügung gestellt hatte und für die Bewirtung sorgte. Ein Dankeschön geht auch an die traditionsreiche Bäckerei Morgenstern, über Generationen erste Adresse auf dem Hergisdorfer Hüttenhof, und an den Musiker Gregor Majewski für die musikalische Umrahmung. Nicht vergessen werden darf Willibald Hackel, der graues Haldengestein in größerer Menge von seinem alten Schacht klaubte, dieses mühselig auf das Ereignis hinweisend beschriftete und reichlich auf den festlich gedeckten Tischen verteilte, so dass sich nahezu jeder dieses kleine Andenken mit nach Hause nehmen konnte.

Unsere nächsten Vorhaben

Die nächsten Vorstandssitzungen finden im Vereinszimmer, Markt 57 am 07.08. und am 04.09. statt. Beginn jeweils 10.30 Uhr.

- | | |
|-------------------------|---|
| 15.08. 15.00 Uhr | Stammtisch Kaffee-Nachmittag im Lokal „An der Krughütte“. |
| 27.08 | 5. Thüringer Bergmannstag in Bleicherode.
Die Anreise erfolgt individuell. Fahrtdauer mit Pkw von Eisleben etwa 50 min, trotz 9 km langer Baustelle.
Teilnehmer sollten bis kurz vor 12 Uhr in der Ortslage angekommen sein, denn ab 12. 00 Uhr wird die Altstadt für den Durchgangsverkehr abgeriegelt.
Genauere Informationen werden zum August-Stammtisch bekanntgegeben! |
| 09.09. | Bergfest in St. Andreasberg. Beginn der Bergparade: 13.30 Uhr von der Kurhauswiese. Anmeldung muss bis spätestens 13 Uhr erfolgen.
Genauere Informationen werden zum August-Stammtisch bekanntgegeben! |
| 12.09. 17.00 Uhr | Stammtisch, als Referent ist geplant Vereinskamerad Dr. Bodo-Carlo Ehling aus Halle/Saale. |
| 15.09. | Teilnahme am Wiesenmarktumzug |

Ein Leserbrief.

Bereits im Mai erreichte uns ein Schreiben aus Magdeburg. Dieter Mohr, ein gebürtiger Klostermansfelder und Kupferspurenleser, worüber sich Peter Sauerzapfe sicher auch freut, schrieb u. a.:

Seit einigen Jahren bin ich stiller Mitleser auf Ihrer Homepage und explizit auf den damit verknüpften Websites.

Ich wohne zwar seit fast 50 Jahren in Magdeburg, bin aber im tiefsten Herzen und mit vollem Stolz immer ein Mansfelder geblieben. Und nun möchte ich endlich einmal Danke für Ihre Vereinsarbeit sagen und Ihnen meinen höchsten Respekt zollen.

Die Ausführungen über die Mansfelder Bergbaugeschichte sind sehr umfangreich und sehr gründlich recherchiert, nahezu optimal strukturiert und sehr professionell gestaltet! Gleiches trifft auch auf die Außendarstellung Ihres Vereins zu.

Es macht einfach Spaß und Freude sich durch die Geschichte des Mansfelder Landes zu hangeln und buchstäblich mit einem Mausklick durch die Heimat zu fahren.

Dieter Mohr, Jahrgang 1954, Lehrling und Abiturient an der BBS „Hans Seidel“, später Elektriker auf dem Thomas-Münzer-Schacht, schreibt sicher nicht ganz zu Unrecht, dass er im großen Getriebe des Mansfeld-Kombinats ein paar Spuren hinterlassen hat, zwar nur ganz winzige, wie er meint, aber die bleiben nun mal. Von 1972 bis 1976 arbeitete er in der 10 KV-Station unter Tage, später in der E-Lok Werkstatt und er schwärmt noch heute von „Unseren Thomas“. Da fließt ganz sicher immer noch Herzblut. Vater und Großvater waren auch bei der Mansfeld beschäftigt.

Obwohl er 1976 nach Magdeburg verzogen ist, so ist seinem Schreiben zu entnehmen, dass ihn das Mansfelder Bergrevier nicht loslässt. Die Stollen haben es ihm wohl angetan, denn Fragen wie die Nutzung derselben zur örtlichen Wasserversorgung einst und heute, Aufbau und Geschichte des Stollenvortriebs, eventuelle Querverbindungen zu anderen Entwässerungsstollen, Tiefe, Gefälle und Neigung, abfließende Wassermengen usw. usw., beschäftigen ihn bis heute.

Besorgt schreibt er weiter:

Sehr viele Erlebnisse im Mansfelder Land sind mittel- bzw. unmittelbar mit dem Kupferbergbau in Verbindung zu bringen. Ganze Generationen wurden geprägt. Nach der Stilllegung der letzten Schächte und dem unaufhaltbaren Verschwinden der letzten Zeiteugen wird irgendwann auch die Erinnerung an diese Zeit verblassen. Damit das Leben dieser Zeit nicht vollends in Vergessenheit gerät, leistet Ihr Verein eine hervorragende Arbeit. Meinen höchsten Respekt, verbunden mit einer kleinen Spende auf Ihr Vereinskonto.

Ein herzliches Dankeschön geht an Sie, Dieter Mohr, für Ihr Schreiben wie auch für Ihre Spende!

Mir stellt sich hier eine Frage, die nur Dieter Mohr selber beantworten kann. Da seine Vorfahren sämtlich Mansfeld-Angehörige waren, wäre es vielleicht sogar möglich, dass er selber ein Nachkomme des berühmten Klostermansfelder Obersteigers, einst ehrfürchtig „der liebe Gott“ genannt, Wilhelm Mohr (*30.04.1835; †25.06.1910), damals (1907) wohnhaft in der Chausseestraße 28 und Leiter des Hirschwinkler Reviers, ist. Das würde sicher nicht nur mich interessieren.

Glück auf!

 **Wir gratulieren zum Geburtstag** 

Dr. Uwe-Jens Rössel	02.07.1950	73 Jahre
Walter Dietrich	03.07.1933	90 Jahre
Lucas Eggert	04.07.2002	21 Jahre
Gisela Hauche	09.07.1941	82 Jahre
Erika Ahlig	09.07.1949	74 Jahre
Gisela Böhme	12.07.1931	92 Jahre
Erich Kirschke	16.07.1950	73 Jahre
Wolfgang Hoffmeyer	17.07.1957	66 Jahre
Christa Klette	23.07.1936	87 Jahre
Heinz Brand	30.07.1935	88 Jahre
Günter Apelt	02.08.1931	92 Jahre
Thomas Fischer	03.08.1964	59 Jahre
Horst Zobel	06.08.1942	81 Jahre
Dr. Joachim Rost	10.08.1941	82 Jahre
Gisela Näther	13.08.1934	89 Jahre
Richard Bartlitz	16.08.1946	77 Jahre
Hans-Joachim Zinke	19.08.1946	77 Jahre
Helma Spilker	19.08.1949	74 Jahre
Klaus Foth	23.08.1949	74 Jahre
Willibald Hackel	25.08.1936	87 Jahre
Silvio Hoffmann	28.08.1968	55 Jahre
Monika Dölitzsch	29.08.1952	71 Jahre
Margit Schlesier	31.08.1940	83 Jahre

Als neues Mitglied in unseren Reihen begrüßen wir
Michael Brasse
aus Salzgitter
mit einem herzlichen und kräftigen
Glück auf!

Postanschrift:

Geschäftsstelle der Knappschaft, Rammtorstraße 33/34, 06295 Lutherstadt Eisleben

Vorsitzender: Chemie-Ing. Hans-Joachim Schworck, W.-Koenen-Straße 13, 06526 Sangerhausen

Internet-Homepage: www.vmbh-mansfelder-land.de

E-Mail-Adresse: info@vmbh-mansfelder-land.de

Vereinskonto bei der Volksbank Halle (Saale) eG,

Zweigstelle Lutherstadt Eisleben

IBAN: DE19 8009 3784 0000 1409 02

Swift - BIC: GENODEF1 HAL

Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 2023: 3,- €/Monat

Redaktionsschluss: 25.07.2023